

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 81 (2006)

Heft: 11

Artikel: "Nicht lockerlassen" : Interview mit Esther Haas, Projektleiterin "pro zürich 12"

Autor: Haas, Esther / Liechti, Richard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview mit Esther Haas, Projektleiterin «pro zürich 12»

«Nicht lockerlassen»

Der jahrelange Kampf hat sich gelohnt: Nach dem überwältigenden Ja der Zürcher Stimmberchtigten kann die Einhausung der Autobahn, die mitten durch Zürich Schwamendingen führt, endlich gebaut werden. Zu verdanken ist dieser Erfolg nicht zuletzt «pro zürich 12», einem Zusammenschluss von Baugenossenschaften mit Wohnungen in Schwamendingen. Dessen Arbeit ist damit allerdings längst nicht getan.

Wohnen: Der 24. September war ein Freudentag für Schwamendingen. Die Autobahneinhäusung hat mit der erfolgreichen Abstimmung in der Stadt Zürich die letzte Hürde genommen. Was wird sich im Quartier ändern?

Esther Haas: Das Bauwerk wird fünftausend Anwohnerinnen und Anwohner im Saatlen-Quartier vom Autobahnlärm befreien und das heute entzwei geschnittene Gebiet wieder verbinden. Auf der ummantelten und überdeckten Autobahn entsteht ein neuer Grünraum, ein 900 Meter langer Park. Dessen Gestaltung ist zwar noch offen, aber er wird auf jeden Fall der Öffentlichkeit zugänglich sein.

«pro zürich 12» hat sich – gemeinsam mit anderen Quartierorganisationen – intensiv für dieses Projekt eingesetzt. Was ist «pro zürich 12»?

«pro zürich 12» ist ein Zusammenschluss von 13 Baugenossenschaften, die Wohnungen in Schwamendingen besitzen. Er löste das «Netz 12» ab, eine Vereinigung von Genossenschaften und anderen Quartierkräften. Die Genossenschaften fanden, ihre wichtigen Anliegen – vor allem die Einhausungsfrage und der Fluglärm – seien in einem eigenen Projekt, das auch über gewisse Ressourcen verfügt, besser aufgehoben. Ich selbst amtiere nun seit gut zwei Jahren als Projektleiterin.

Welchen Hintergrund haben Sie, sind Sie selbst eine Schwamendingerin?

Ich arbeitete lange als Redaktorin beim «Schweizerischen Beobachter», absolvierte dann eine Zusatzausbildung als Mediatorin, anschliessend ein Nachdiplomstudium in Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung. Ich besitze zwar keinen genossenschaftlichen Hintergrund und lebe in einem anderen Zürcher Quartier, doch der Blick von aussen und eine gewisse Neutralität haben sich für meine Arbeit bewährt.

Woher stammen die finanziellen Mittel von «pro zürich 12»?



Die Baugenossenschaften bestreiten das Budget mit einem Betrag von 20 Franken pro Wohnung in Schwamendingen. Vom SVW Schweiz, vom SVW Zürich und von weiteren Baugenossenschaften erhielten wir eine Anstossfinanzierung. Und für die Einhausungskampagne haben wir von verschiedenen SVW-Mitgliedern grosszügige Unterstützung erhalten.

Zurück zur Einhausung: Wie hat «pro zürich 12» auf dem politischen Parkett für dieses Projekt gekämpft?

Wir gründeten eine Arbeitsgruppe, in welcher der Verein Einhausung und der SVW Zürich ebenfalls vertreten waren. Die AG-Mitglieder betrieben jeweils in ihrem Kreis politische Lobbyarbeit. Wir suchten den Kontakt mit Gemeinde-, Kantons- und Nationalratsmitgliedern, mit Stadt- und Regierungsrat, ja selbst auf Bundesrat Leuenberger versuchten wir einzuwirken. Hinzu kommt die Öffentlichkeitsarbeit, zuletzt mit der Abstimmungskampagne in der Stadt Zürich.

Wann kam der Durchbruch?

Jahrelang hatte sich der Bund quergestellt und wollte nur so viel an die Einhausung bezahlen, wie normale Lärmschutzwände gekostet hätten. Interventionen von verschiedenen Seiten bewirkten, dass Bundesrat Leuenberger die Situation im zuständigen Amt seines Departementes nochmals über-

denken liess. Schliesslich fand man eine Lösung und konnte den Kredit von rund 120 Millionen Franken sprechen. Danach kam das ganze Projekt in Fahrt, und die entsprechenden Kreditvorlagen passierten Kantons- und Gemeinderat, wobei in der Stadt Zürich wegen der Höhe des Betrags eine Volksabstimmung nötig war.

Erstaunlich ist, dass sich im Kampf für die Einhausung Politiker und Organisationen unterschiedlicher Lager zusammengetan haben.

Es ist meine tiefste Überzeugung, dass erfolgreiche Sachpolitik nur über den gemeinsamen Weg führen kann, das heisst bedürfnisorientiert statt positionsorientiert zu arbeiten, also nicht mit Slogans und Schlagworten argumentieren, sondern die Sache und die Bedürfnisse der betroffenen Menschen in den Vordergrund stellen. «pro zürich 12» hat den Vorteil, keiner politischen Ausrichtung verpflichtet zu sein. Das macht es einfacher, auf die unterschiedlichsten Menschen und Gruppierungen zuzugehen.

Ist das Projekt Einhausung für Sie nun abgeschlossen?

Keineswegs. Auf den politischen Prozess folgt nun die Phase der Umsetzung. Dabei geht es hauptsächlich darum, wie dieses Bauwerk an die Grundstücke der Anrainer eingepasst wird. Da sind verschiedene Probleme zu lösen: Wo

Foto: wohnen

etwa kommen die Rampen, wo weitere zwangende bautechnische Vorgaben wie Notausgänge oder Entlüftungen zu stehen? Noch offen sind auch Fragen, wie nah an das neue Bauwerk gebaut werden darf oder welche Ausnützungsziffer am neuen Grünraum gelten wird.

Haben die Anrainergenossenschaften schon Baupläne?

Ein konkretes Ersatzneubauprojekt verfolgt derzeit die Baugenossenschaft Süd-Ost. Andere sind im Findungsprozess. Schliesslich wird die Einhausung frühestens im Jahr 2012 fertig sein. Hier spielt mit, dass die Baugenossenschaften auch Liegenschaften an schwieriger Lage nicht verlottern lassen. Viele Wohnungen am Autobahnabschnitt sind gut unterhalten oder erst vor kurzem renoviert worden, so dass sich bauliche Veränderungen noch nicht aufdrängen. Wir müssen jedoch jetzt dafür sorgen, dass die Notausgänge dann nicht genau dort liegen, wo man einmal bauen will.

Am Einhausungspark könnten attraktive Neubauwohnungen entstehen – die allerdings viel teurer als der heutige Bestand an der Autobahn wären. Wird sich diese Gegend in ein weiteres Trendquartier verwandeln?

Ich denke nicht, dass sich Schwamendingen als Trendquartier eignet. Auf dem Autobahndeckel wird auch kaum ein weiterer Designerpark wie in Neu-Oerlikon entstehen. Schwamendingen wird ein attraktives Wohnquartier bleiben, und dies zunehmend auch wieder für Familien. Natürlich wird eine grössere Wohnung mehr kosten. Doch dank der auf der Kostenmiete basierenden Preispolitik der Baugenossenschaften werden die Mietzinse weiterhin günstig sein.

Das zweite grosse Anliegen von «pro zürich 12» ist der Kampf gegen den Fluglärm. Wie schlimm ist er in Schwamendingen?

Sicher kommt es darauf an, wo man genau wohnt. Direkt unter der Anflugschneise zu leben, wo morgens um sechs Uhr und auch abends die Flugzeuge im Tiefflug kommen, wünsche ich niemandem. Das ist eine schwere Beeinträchtigung der Lebensqualität. Und zu den Südflügen kommen die Südstarts, was oft vergessen wird.

Wird sich daran bald etwas ändern?

Nachdem die Flughafenmediation nicht zu stande kam, hat «pro zürich 12» mitgeholfen, einen regelmässigen Austausch unter den Bürgerorganisationen rund um den Flughafen zu organisieren. Das ist wertvoll im Hinblick auf die Abstimmungskampagne zur Flughafeninitiative, die eine Plafonierung auf 250 000 Flugbewegungen und neun Stunden Nachtruhe fordert. Nun hat Regierungsrätin Rita Fuhrer mit dem Zürcher Fluglärmindex

einen Gegenvorschlag präsentiert. «pro zürich 12» steht jedoch weiterhin hinter der Initiative, da sie im Gegensatz zum Fluglärmindex Massnahmen vorschlägt, die eine positive Auswirkung für die lärmgeplagte Bevölkerung in allen betroffenen Gemeinden rund um den Flughafen hätten.

Schwamendingen gilt als Problemquartier. Neben Strassen- und Fluglärm sind auch der hohe Ausländeranteil und Schulprobleme immer wieder ein Thema. Ist Schwamendingen wirklich anders als andere Stadtrandquartiere?

Schwamendingen wurde ja in weiten Teilen nach dem Steiner-Plan von 1948 errichtet. Dessen Gartenstadtcharakter und die vielen ähnlichen Liegenschaften verleihen dem Quartier tatsächlich ein ganz besonderes Gepräge. Auch wenn gerade die genossenschaftlichen Siedlungen gut unterhalten sind, gibt es jedoch sehr viele kleine Wohnungen, die wiederum sehr günstig sind. Unter anderem deshalb macht Schwamendingen seit einigen Jahren einen Wandel durch. Wer sich mehr leisten kann, sucht einen anderen Grundriss und damit meist auch einen anderen Stadtteil. Die Tendenz, dass Schweizerinnen und Schweizer aus Schwamendingen wegziehen und mehr Ausländerinnen und Ausländer ziehen, ist statistisch belegt. Die Südflüge haben diese Entwicklung zusätzlich gefördert.

Gleichzeitig höre ich von Schwamendingern meist nur Positives über ihr Quartier.

In der Tat gibt es viele überzeugte Schwamendingerinnen und Schwamendinger – und dies zu Recht: Schwamendingen ist ein lebendiges, grünes Quartier mit grosser Lebensqualität. Die Naherholungsgebiete liegen gleich «um die Ecke» – und dies nur zehn Bahnminuten vom Stadtzentrum entfernt. Die Statistik zeigt auch, dass Schwamendingen ein vergleichsweise sicheres Quartier ist, auch wenn dies nicht alle so wahrnehmen.

Nirgendwo in der Schweiz findet man eine solche Zusammenballung genossenschaftlicher Siedlungen wie in Schwamendingen. Dabei sind, wie Sie erwähnt haben, viele Wohnungen nicht mehr zeitgemäß. Manche sind schon ersetzt worden, weitere werden folgen. Kommt auf Schwamendingen eine Ersatzneubauwelle zu?

Eine Umfrage, die wir unter unseren Mitgliedern gemacht haben, zeigt, dass dies keineswegs der Fall sein wird. Die anstehenden Erneuerungen werden über einen längeren Zeitraum erfolgen. Viele Altbauten werden übrigens nicht ersetzt, sondern mit umfassenden Erneuerungen aufgewertet. Bei den genossenschaftlichen Neubauten ist zu betonen, dass es viele positive und sehr unterschiedliche Beispiele gibt: Nehmen Sie zum Beispiel

die Siedlung Luegisland der Baufreunde, ein ausgezeichnetes Beispiel für verdichtetes Bauen. Und gleich daneben erstellt die Vitasauna einen ganz anderen Wohnungstyp, nämlich zeitgemäss Reihenhäuser.

In Schwamendingen kann viel dichter gebaut werden als früher. Wirkt sich die Erneuerung damit nicht negativ auf die soziale Struktur aus?

Grundsätzlich gilt, dass jeder Liegenschaftsbesitzer die Möglichkeiten einer Verdichtung ausnutzen kann, die ihm gemäss Zonenplan zustehen. Allerdings hat das Amt für Städtebau letztes Jahr ein Leitbild für Schwamendingen erstellt, das den Wunsch formuliert, den Charakter des Quartiers zu erhalten. Dies ist indessen keine bindende Richtlinie, auch sind in Schwamendingen nur wenige Bauten geschützt. Wir sind zuversichtlich, dass Baugenossenschaften einen gangbaren Mittelweg finden und die Vorzüge des genossenschaftlichen Wohnens als Richtschnur miteinbeziehen werden. Schliesslich steht im gemeinnützigen Wohnungsbau nicht Renditedenken, sondern Wohn- und Lebensqualität im Vordergrund.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld von «pro Zürich 12» ist die Quartierentwicklung. Was verfolgen Sie dort für Projekte?

Die Integration von Ausländern in den Wohnsiedlungen ist uns ein grosses Anliegen. «pro zürich 12» engagiert sich in der Trägerschaft der mobilen Spielplatzanimation, die Kindern den Kontakt zu Gleichaltrigen erleichtert. Dieses Angebot erreicht unter anderem zahlreiche Migrantinnen mit ihren Kindern. Ein zweites Projekt sind Deutschkurse in den Siedlungen. Diese sollen nicht nur auf das Erlernen der Sprache, sondern auch auf das Wohnen, die nachbarschaftlichen Beziehungen und die Gepflogenheiten in der Schweiz ausgerichtet sein.

Die Erfolgsgeschichte der Einhausung Schwamendingen ist ja letztlich das Ergebnis einer Bürgerinitiative. Welche Ratschläge würden Sie anderen Gruppierungen geben, die solche Anliegen durchsetzen wollen?

Grundsätzlich gilt: nicht lockerlassen, am Ball bleiben, auch wenn man mal fast resigniert. Koalitionen schmieden ist ebenfalls wichtig, also nicht allein als Gruppen wirken, sondern möglichst breit abgestützte Verbündete suchen. Und, wie erwähnt, nicht mit Schlagwörtern, sondern auf der Bedürfnisebene argumentieren. Nicht zu vergessen sind die finanziellen Ressourcen, die es zu beschaffen gilt. Man soll sich sagen: Ja, ich setze hier einen Betrag ein, denn das zu erreichende Ziel lohnt sich. Wenn der Erfolg sich einstellt und ein Projekt wie die Einhausung realisiert wird, war jeder eingesetzte Franken gut angelegt.

INTERVIEW: RICHARD LIECHTI